

Arbeitsgemeinschaft für Pastoraltheologie:

Synodaler Weg:

Wer glaubwürdig sein will, muss mutig entscheiden

Aus Sorge um unsere Kirche unterstützen wir die Bemühungen des Synodalen Weges, die systemischen Ursachen der Missbrauchskrise auf dem Weg einer evangelisierenden Selbstbekehrung der Kirche zu bearbeiten. Wir repräsentieren eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft, die nicht nur die Mehrzahl aller deutschsprachigen pastoraltheologischen Lehrstühle sowie den akademischen Nachwuchs umfasst, sondern auch zahlreiche kirchliche Akteur:innen. Als vielfach in das pastorale Feld hinein vernetzte Theolog:innen nehmen wir die Hoffnung vieler deutscher Katholik:innen auf den Synodalen Weg wahr, aber auch ihr Leiden an der Kluft zwischen jesuanischer Botschaft und kirchlichen Strukturen und ihre schwindende Geduld angesichts ausbleibender, längst überfälliger Reformen. Wir beobachten einen massiven institutionellen Glaubwürdigkeitsverlust, der zu einer dramatischen kirchlichen Exkulturation des Evangeliums führt: in den Pfarrgemeinden, in der Klinikseelsorge, in der Sozialarbeit, in der Jugendpastoral, im Religionsunterricht.

Wir unterstützen die theologischen Grundorientierungen des Synodalen Weges. Denn hier wird die pastorale Praxis des gesamten Volkes Gottes nicht nur als ein Ort der Anwendung von dogmatischen Prinzipien verstanden, sondern auch als ein Ort ihrer kreativen Weiterentwicklung aus der Kraft des schöpferischen Geistes Gottes. Das menschliche Leben ist im Sinne der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* ein *locus theologicus*, dessen Autorität in der Vergangenheit dazu führte, dass neue Erfahrungen immer wieder neu Anschluss an den Glauben der Kirche fanden: Die Tradition von heute war das Neue von gestern und das Neue von heute ist die Tradition von morgen. Nur so kann eine wechselseitige Evangelisierung von Kirche und Gesellschaft gelingen!

Ende September tritt der Synodale Weg in eine neue Phase der Verbindlichkeit, an der sich für viele die Glaubwürdigkeit kirchlicher Pastoral entscheidet. Auch für engagierte Katholik:innen aus der Mitte der Kirche geht es mittlerweile um die Frage des Bleibens oder Gehens! Wir fordern die Bischöfe und alle Synodal:innen daher auf, sich entschlossen und mutig um eine synodale Selbstevangelisierung der Kirche zu bemühen, die eine erneute kirchliche Inkulturation des Evangeliums in unseren gesellschaftlichen Kontext ermöglicht. Insbesondere fordern wir:

- Angesichts von Dringlichkeit und Tragweite der zu treffenden Beschlüssen sollten die Synodal:innen nicht nur das bereits jetzt auf ortskirchlicher Ebene Mögliche entschlossen angehen,

sondern auch auf weltkirchlicher Ebene mutig für eine organische Weiterentwicklung von Lehrinhalten und Kirchenrecht eintreten.

- Die Bischöfe sollten sich zu einer Selbstbindung an die Beschlüsse des Synodalen Weges verpflichten. Dadurch zeigen sie, dass sie den Glaubenssinn des Volkes Gottes ernst nehmen. Die Autorität der Bischöfe im übrigen Volk Gottes wird sich daran entscheiden: Autoritätsgewinn durch Souveränitätsverzicht.
- Alle Beteiligten sollten ihre weltkirchliche Kommunikation – insbesondere mit der Römischen Kurie – intensivieren und den Vorwurf einer Spaltungsabsicht zurückweisen. Der Synodale Weg zielt vielmehr auf eine evangeliumsgemäße Kirchenreform, die auf der Linie des von Papst Franziskus angestoßenen synodalen Prozesses liegt.

Der synodale Weg könnte für Generationen die letzte Chance der römisch-katholischen Kirche in Deutschland sein, verlorene Glaubwürdigkeit wiederzugewinnen. Asymmetrische Machtstrukturen, habitueller Klerikalismus, tiefsitzende Geschlechterungerechtigkeit und lebensfeindliche Sexualmoral dürfen dem Evangelium nicht länger im Weg stehen!

Verfasst im Auftrag von Mitgliederversammlung und Beirat:

Der Vorstand der AG Pastoraltheologie und die im Synodalen Weg involvierten Pastoraltheolog:innen